

Jens Beutmann, Martin Clauss, Cecile Sandten, Sabine Wolfram (Hg.)

Die Stadt: Eine gebaute Lebensform
zwischen Vergangenheit und Zukunft

Evelyne Keitel, Cecile Sandten (Eds.)

CHAT
Chemnitzer Anglistik/Amerikanistik Today

Volume 10

Jens Beutmann, Martin Clauss, Cecile Sandten,
Sabine Wolfram (Hg.)

Die Stadt:
Eine gebaute Lebensform
zwischen Vergangenheit
und Zukunft

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Die Stadt: Eine gebaute Lebensform zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Jens Beutmann, Martin Clauss, Cecile Sandten, Sabine Wolfram (Hg.) -

Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2022

(CHAT ; Volume 10)

ISBN 978-3-86821-939-5

Umschlagabbildung: "Chemnitz, oder auch nicht"

(Cecile Sandten, 2021, Acryl auf Papier, 56x31,5)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2022

ISBN 978-3-86821-939-5

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Jens Beutmann, Martin Clauss, Cecile Sandten und Sabine Wolfram

Einleitung: Die Stadt – Eine gebaute Lebensform
zwischen Vergangenheit und Zukunft 1

Ulrike Brummert

Die Stadt: Offene Fragen im Geschlossenen – Betrachtungen
einer Confinierten, Ausgangslage Hiver 2020_2021 13

ANTIKE STÄDTE, STADTBILDER UND STADTVORSTELLUNGEN

Stefan Feuser

Urbane Küstenstreifen: Mensch-Umwelt-Beziehungen
und die bauliche Fassung antiker Hafenstädte im Mittelmeerraum 23

Marian Nebelin

Diskursive Vereinseitigung und rekonstruktiver Verlust:
Die Athener Akropolis im 19. Jahrhundert 47

Gesine Mierke

Mentale Streifzüge durch Rom. Überlegungen zum Gebrauch
der *Mirabilia Romae* 71

STÄDTE IN SACHSEN – ENTWICKLUNGEN, LOBE, BILDUNG

Thomas Westphalen

Stadtarchäologie in Sachsen 95

Christoph Fasbender

Stadtlob in Sachsen 123

Martin Munke

Sächsische Klein- und Mittelstädte als Standorte technischer
Bildungseinrichtungen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart.
Ein Problemaufriss 143

STADTVERGANGENHEITEN – ERINNERUNGSRÄUME

Jochen Kibel

Das Erbe der Stadt: Essay über die Refiguration der Vergangenheiten 171

Silke Hünecke

Urban memory als Palimpsestphänomen? Murals commemoratius im städtischen Raum Kataloniens	197
--	-----

DIE STADT IM DISKURS DER KÜNSTE

Gala Rebane

Visuelle Anthropologien der Fremdheit: Großstadtdarstellungen im zeitgenössischen europäischen Film über Migration	227
---	-----

Henriette Dausend

Street Art – Kunst, Kultur, Kommunikation	251
---	-----

Cecile Sandten

The Tent City "Jungle" as Heterotopia and Geopolitical Liminal Space: Kate Evans' Graphic Novel <i>Threads: From the Refugee Crisis</i> (2017)	267
---	-----

Elena Furlanetto and Phillip James Grider

Rather Pretty Legends: The Vanishing Gardens of Lafcadio Hearn and George Washington Cable	291
---	-----

Angaben zu den Beiträger:innen	311
--------------------------------------	-----

Einleitung: Die Stadt – Eine gebaute Lebensform zwischen Vergangenheit und Zukunft

Jens Beutmann, Martin Clauss, Cecile Sandten und Sabine Wolfram

Verortung in Chemnitz

Dem Thema der "Stadt" als einem kultur- und zeitübergreifenden Phänomen widmen die Geisteswissenschaften seit Langem große Aufmerksamkeit. Publikationen über den Stadtbegriff allein füllen Monographien und Sammelbände. Die Stadt ist – darüber besteht wohl Einigkeit – ein Raum verdichteten menschlichen Zusammenlebens. In dieser Verdichtung¹ entsteht eine starke Dynamik, besonderer (kultureller) Reichtum, aber auch ein hohes Konfliktpotenzial.

Die Erforschung der Stadt verbindet auch das Institut für Anglistik/Amerikanistik und das Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Chemnitz (TUC) sowie das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac), Einrichtungen, die in der Zusammenarbeit neueste Forschungsergebnisse und praktische Umsetzungsmöglichkeiten im Kontext von Museumsarbeit hervorgebracht haben. Für die sächsische Landesarchäologie, deren Schaukasten das smac ist, hat die Stadtarchäologie seit jeher einen hohen Stellenwert. Dass eine große Sonderausstellung sich diesem Thema widmen sollte, stand früh fest. Als daher Ende 2015 die TUC an das smac herantrat mit dem Vorschlag, im Rahmen des Studium Generale eine gemeinsame Ringvorlesung zum Thema "Die Stadt: Eine gebaute Lebensform zwischen Vergangenheit und Zukunft" 2016 im smac zu veranstalten, wurden wir uns schnell einig. Zuvor, und noch ohne Beteiligung des smac, hatte es bereits die Vorlesungsreihen "Stadt der Moderne" (2013) und "Palimpsestraum Stadt" (2015) an der TUC gegeben.²

Ebenfalls im Jahr 2016 konnte das smac die Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (MOVA) in Chemnitz begrüßen. Im Rahmen dieser Tagung gab es eine Sektion zur Archäologie der Stadt, aus der vier Beiträge bereits in *Blickpunkt Archäologie* gedruckt erschienen sind.³ Die erfolgreiche Bewerbung der Stadt Chemnitz für den Kulturhauptstadttitel 2025 gab den entscheidenden Anstoß, auch das Ausstellungsprojekt "Stadt" konkret anzugehen. Die Ausstellung "Die Stadt. Zwischen Skyline und Latrine" war somit vom 01.04. bis zum 26.09.2021 im smac zu sehen. Die Auseinandersetzung mit der Stadt

1 Den Begriff "Verdichtung" übernehmen wir von Uwe Prell (2016).

2 Beide veröffentlicht als Sammelbände: Sandten/Fasbender/Bauer (2013) und Kronshage/Sandten/Thielmann (2015).

3 Vgl. Richthofen/Wolfram (2018), Krausse/Hansen/Tarpini (2018), Untermann (2018), Delitz (2018).

rankte hier um die Fragen: "Wie entsteht unser Bild der Stadt?", "Wie wird die Stadt gebaut?", "Wie leben wir in der Stadt?" und "Wem gehört die Stadt?". Dieser Struktur folgten auch der dazu erschienene Begleitband (Wolfram/Beutmann 2020) und das digitale Format smac+ (smac 2020). Unterdessen wurde erneut eine gemeinsame Ringvorlesung mit dem Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Chemnitz im Sommersemester 2021 durchgeführt. Unter dem Titel "Migration und städtischer Raum in Vergangenheit und Gegenwart" wurde an Beispielen von der Antike bis in die Gegenwart untersucht, was es bedeutet, dass die beiden Phänomene Migration und Stadt nicht voneinander getrennt zu betrachten sind.

Theoretische Überlegungen: Archäologie und Palimpsest

Während die Archäologie zunächst versucht, städtisches Leben und städtische Baugestalt in ihren 'realen' Ausprägungen zu untersuchen, beschäftigt sich die Literaturwissenschaft mit den Diskursen über Städte. Die Geschichtswissenschaft, soweit sie bevorzugt schriftliche Quellen heranzieht, steht in ihrer Herangehensweise zwischen diesen Ansätzen und verbindet beides. Tatsächlich haben diverse Paradigmenwechsel und -überlagerungen in den Geisteswissenschaften dafür gesorgt, dass die Archäologie nicht ohne reflexive Fragen an die eigenen und historischen Diskurse auskommt und ihre gegenständlichen Quellen manchmal sogar textanalytisch betrachtet. Andererseits befasst sich die Literatur- und Kulturwissenschaft mit konkreten Lebensumständen und den Wirkungen der literarischen und sonstigen Diskurse auf die 'Realität'. Diese Hybridisierung der Fächer scheint auch in den vorliegenden Aufsätzen durch und trägt zur Interdisziplinarität des Bandes bei. Die Beiträge dieses Sammelbandes zeigen allesamt aktuelle, historische und imaginierte Städte als sehr komplexe Phänomene, die sich aus unterschiedlichen Aushandlungsprozessen und verschiedenen zeitlichen, materiellen und metaphorischen Schichten oder Schichtungen zusammensetzen.

Unsere einleitenden Bemerkungen möchten weder die Inhalte der einzelnen Beiträge zusammenfassen noch den einen inhaltlichen roten Faden zwischen allen Beiträgen suchen. Vielmehr soll hier versucht werden, verschiedene Beobachtungen zu theoretisch-konzeptionellen Anregungen zu verdichten. Ausgangspunkte dafür sind die Begriffsfelder 'Archäologie' und 'Palimpsest'. Beide finden sich in etlichen Beiträgen dieses Bandes in unterschiedlicher Fokussierung und Ausprägung. Die Verwendung reicht vom begrifflich-metaphorischen Stichwort bis zum Theorieangebot.

Michel Foucault hat bereits 1969 eine Schichtenmetapher für die Erforschung der Geistesgeschichte nutzbar gemacht: Er hat sich für den Begriff der "Archäologie" entschieden und dabei wohl vor allem eine Ausgrabungsmethodik im Blick gehabt, die durch das Abheben jüngerer Ablagerungen ältere Zustände sichtbar macht (vgl. Foucault 1969). Diese Vorgehensweise ist für die gerade auch in Sach-